

Im Dienst der Vermittlung

Wie lässt sich über Themen rund um die Kunst mit Menschen mit geistiger Behinderung sprechen? Kay Pastor, ihres Zeichens Künstlerin, ist seit drei Jahren in der kulturellen Vermittlung tätig. Im Auftrag der Stadt Genf leitet sie das Projekt "1001 médiations", das auf dieses Zielpublikum zugeschnittene Führungen durch Museen anbietet.

Text und Bild: France Santi



Für Kay Pastor gehört die Kultur allen, wirklich allen!

Für Kay Pastor ist sonnenklar: "Kunst ist die Poesie des Lebens". Und sie weiss, wovon sie spricht. Denn mit Kunst setzt sich diese Genferin seit langem auseinander; in Ausbildung und Beruf. Es ist ihre Leidenschaft, die sie weiterzugeben versucht, vor allem an die Kinder in ihrem Atelier.

Aber auch Menschen mit geistiger Behinderung will sie im Rahmen des Projektes "1001 médiations" diese Leidenschaft zuteil kommen lassen. Das im Jahr 2009 lancierte Projekt bietet Spezialführungen durch die Museen der Stadt Genf an, bzw. Begehungen, die auf die Besonderheiten der Besucherinnen und Besucher und deren unterschiedliche Sinneswahrnehmung eingehen.

Ein wichtiger Auftrag, zumal die Kunst eng an die Kultur gekoppelt ist. Und die Kultur wiederum ist ein wichtiges Element des sozialen Lebens. "Kultur steht für Übergänge und ermöglicht es, zu einer Gemeinschaft dazuzugehören. Damit hat sie eine integrierende Funktion. Auch ist sie Teil eines von Generation zu Generation übertragenen Erbes. Wer davon ausgeschlossen wird, riskiert in der Isolation zu enden", betont Kay Pastor.

Der Auftrag ist nicht einfach, zumal die Kulturvermittlung für Menschen mit geistiger Behinderung noch ein junger Zweig ist.

Zwar existieren zahlreiche Ausdrucksateliers, Ateliers zur Förderung des künstlerischen Verständnisses von Menschen "mit unterschiedlichen Sinneswahrnehmungen", wie sie es nennt, sind jedoch noch selten und eher im Versuchsstadium.

Dass es sich um eine schwierige Aufgabe handeln könnte, hat sie keineswegs abgeschreckt, sondern eher noch mehr motiviert. Für zusätzlichen Antrieb sorgt auch ihr rebellisches Naturell und die Überzeugung, dass die Kultur allen, wirklich allen, gehört: Kindern, Senioren, der Generation dazwischen, den "Normalen" wie auch Menschen mit Behinderung.

Im Rahmen des Projektes "1001 médiations" trifft sich Kay Pastor regelmässig mit Fachkräften aus den Museen der Stadt. Mit deren Unterstützung erarbeitet sie den Inhalt der spezialisierten Rundgänge, die eigens dafür ausgebildeten Personen leiten. Für sie hat Kay Pastor einen didaktischen Leitfaden erarbeitet.

Verschiedene Zugänge

Dieses online zugängliche Dokument soll es in verschiedenen Etappen ermöglichen, einer Person mit geistiger Behinderung einen ausgestellten Gegenstand näher zu bringen. "Es ist Aufgabe des kulturellen Vermittlers, zu dem ausgestellten Gegenstand einen Zu-

gang zu schaffen. Weil geistige Behinderung ganz unterschiedliche Ausprägungen haben kann, müssen diese Zugänge vervielfältigt werden. Dies kann mit einer Beschreibung, weiteren Ideen oder mittels Emotionen geschehen", so Pastor.

Damit sollen alle Gegenstände fassbar werden, unabhängig vom jeweiligen Genre: ob antik oder zeitgenössisch, abstrakt oder gegenständlich. Auch der Ort spielt keine Rolle: es kann sich um ein historisches oder um ein naturhistorisches Museum handeln. "In diesem Jahr widmen wir uns anlässlich des 300-jährigen Jubiläums von Jean-Jacques Rousseau sogar der Oper", freut sich die Künstlerin.

Es ist ein Schritt mehr in einem Projekt, von dem sie hofft, es werde weiter wachsen, "solange, bis die aktive Beteiligung von Menschen mit geistiger Behinderung am kulturellen Leben der Stadt eine Selbstverständlichkeit ist".

DAS PROJEKT "1001 MÉDIATIONS"

"1001 médiations" ist ein von der Stadt Genf und dem Atelier "des mille et une feuilles" (Kay Pastor) initiiertes Projekt und Teil des Konzeptes "Behinderung und Kultur" der Stadt Genf.

Infos und Programm:

www.1001mediations.com